

Trachtenbluse & Kniebundhose

Mircea Cărtărescu erzählt amüsant von seinen Lesereisen im Westen.

Eigentlich gilt der rumänische Schriftsteller Mircea Cărtărescu als „Proust im Plattenbau“. In seinen Romanen mischen sich schräge Fantasie und triste Realität. Seine gefeierte „Orbitor“-Trilogie ist ein aberwitziges Traumprotokoll, in dem alte Gemäuer ein erstaunliches Eigenleben führen. Der Autor erinnert sich an seine Jugend in einem Land, das gerade von einem größtenwähnsinnigen Diktator in Schach gehalten wird. Umso überraschender ist der ironische Tonfall seiner jüngsten Veröffentlichung „Die schönen Fremden“. Cărtărescu berichtet von seinen Lesereisen, davon, wie klischeehaft Künstler aus Bukarest im Westen wahrgenommen werden: „Ich glaube, der Durchschnittsfranzose, der uns bei jeder unserer Begegnungen fragte, ob auch wir Mobiltelefone benutzen und ob es in Rumänien Bibliotheken gibt, stellt sich vor, wir legen an der Grenze die Trachtenbluse und die leinenen Kniebundhosen ab.“ Gern werden nach den Lesungen rumänische „Köstlichkeiten“ serviert, die in Cărtărescus Heimat keiner freiwillig essen würde. Der Autor erzählt aber auch davon, wie er zur Zeit der Anthrax-Hysterie einen Brief aus Dänemark bekam und dachte, dieser sei mit Gift gefüllt. Seine Beschreibung der Polizeistation, die helfen sollte, den Fall zu klären, ist kafkaesk. Und am Ende stellte sich heraus, dass es sich um ein seltsames „Kunstwerk“ handelt: Ein Däne, der über den Postweg Geld verdienen wollte, hatte eine Serviette mit einem Bild der „Mona Lisa“ geschickt. Die vermeintlich gefährlichen Chemikalien darauf waren seine Spermien.

K. C.



Mircea Cărtărescu:
Die
schönen
Fremden.

Aus dem Rumänischen v. Ernest Wichner.
Zsolnay.
304 S.,
EUR 22,60